Pfr. Martin Scheidegger
Ökumenische Beratung „Relig. Sondergruppen & Sekten“
Luzern

Antwort an Jürg Stettler

Sehr geehrter Herr Stettler,

Gerne antworte ich Ihnen zu Ihren Gedanken zu meiner Rezension zum Büchlein „Der Weg zum Glücklichsein“.

Zum Begriff „Hilfe“
Mir geht es grundsätzlich um eine kritische und selbstkritische Betrachtung aller Motive, welche unser Handeln oder das Handeln anderer Menschen betreffen. Sobald eine bestimmte Anzahl Menschen sich zu einer Gruppe formieren und eine Organisation schaffen, ist das Handeln immer auch an den deklarierten und den verborgenen Motiven der betreffenden Gruppe zu messen.
Wenn also als Motiv angegeben wird „Hilfe“ zu leisten, muss genau geschaut werden, um welche Art von Hilfe es sich handelt und wer als Hilfsempfänger ins Auge gefasst wird.
Wenn also eine Idee oder Weltanschauung auftritt mit dem Anspruch, dem Menschen sein Leben zu erfüllen oder besser zu machen, dann ist dies immer mit Vorsicht zu geniessen. Dies gilt nicht nur für ein Angebot von Scientology, sondern ebenso für eine christliche Gruppe, welche die 10 Gebote als solche Lebenshilfe propagiert.
Hilfe, wenn sie wirklich hilfreich sein soll, darf immer nur Impuls zur Selbsthilfe sein. Sobald damit der Anspruch einhergeht, dem Menschen ein für ihn und alle andern gültiges Wert- und Weltanschauungssystem zu vermitteln, liegt der Ideologieverdacht nahe.

Was ist Ideologie?
Eine Ideologie ist eine Philosophie oder ein Weltanschauungssystem, welches in irgend einer Weise an den Menschen herangetragen wird, mit dem Anspruch, dass dieses System die Welt erkläre und als verbindlich zu betrachten sei und der Mensch, wenn er an den entsprechenden Wohltaten teilhaben wolle, sich diesem System, diesen Werten, unterzuordnen habe. Damit wird die Eigenverantwortung des Menschen untergraben und er wird dazu verführt einer von ihm unabhängig entstandenen Anschauung oder Lehre mehr zu vertrauen, als sich selber und dem eigenen Wahrnehmen.

Lebenshilfe und Eigenverantwortung
Vor diesem Hintergrund ist meine Kritik des Büchleins „Der Weg zum Glücklichseins“ zu sehen und zu verstehen. Meine Kritik basiert also nicht darauf, dass dieses Büchlein von Scientology kommt, sondern darauf, dass ich die besagte Ideologiekritik eben auch hier immer wieder anbringen muss. Meine Betrachtung würde aber nicht anders ausfallen, wenn es sich um eine buddhistische Lehre oder eine christliche lehrmässige Engführung und Ideologie handelt. Auf unserer Homepage habe ich verschiedentlich die unterschiedlichsten Gruppierungen kritisch beurteilt, z.B. die Fragwürdigkeit von Falun Gong oder die Engführung der christlichen Gemeindegründungsbewegung M 28.
Kriterium, ob etwas hilfreich ist oder nicht, ist immer wieder, in wie weit ein Angebot den Menschen einlädt, sich selber besser wahr zu nehmen, sich ernst zu nehmen in seiner Erfahrung und ihn dann zu eigenverantwortlichem Handeln ermutigt, ohne ihm den Handlungsraster vorzuschreiben. Kurz gesagt, Hilfe ist etwas nur, wenn es den Menschen zu mehr Eigenverantwortung und Eigenverantwortlichkeit befähigt.

Jede plakative Handlungsanweisung entspricht diesem Anspruch nicht. Weder das Büchlein „Der Weg zum Glücklichsein“ noch die 10 Gebote, wenn sie einfach so in den Raum gestellt werden.
Aber so schnell erliegt man der Ideologie: Wenn Sie, Herr Stettler, dann diese 10 Gebote als Leitlinie bezeichnen, die aber nicht alle Aspekte des Lebens beinhalte, liegt unausgesprochen schon der ideologische Anspruch in der Luft, dass diese Leitlinien noch zu ergänzen seien, um dann etwas Ganzes, Vollständiges zu erhalten..
Es ist keinesfalls nur gegen Scientology gerichtet, wenn ich kritisch auf den Anspruch reagiere, eine Regierung zu unterstützen, weil sie für alle gedacht sei und es doch nur gut mit uns allen meine. Wohin solche Obrigkeitsgläubigkeit führen kann, hat die Geschichte uns zur Genüge gelehrt. Ich vertrete tatsächlich nicht die Meinung, dass hier nur gut und dort nur böse anzutreffen sei. Dies habe ich auch nie von Scientology gesagt. Ich habe Scientology nie den Weltanschauungscharakter abgesprochen und würde auch nicht behaupten, dass es sich bei Scientology nur um ein Wirtschaftsunternehmen handelt. Allerdings würde ich die Frage, wer sich denn genügend mit Scientology auseinander gesetzt habe, sicher anders beurteilen, als Sie, Herr Stettler, dies tun.

Bezüglich der Vorprägung unseres Lebens durch allfällige vorausgehende Existenzen kann ich keine verbindliche Aussagen machen, da sich dieser Aspekt meiner Kenntnis entzieht und eine reine Glaubensaussage ist. Jedenfalls beginnt der Mensch als der Neugeborene ein ganz neues und eigenständiges Leben. So weit man ihn mit irgend welchen Weltanschauungen in einen wiederholten oder immerwährenden Kreislauf einbinden will, ist wiederum nur festzuhalten, dass dies ideologische Vorstellungen sind, welche meist allzu schnell in gedankliche Engführung und Abhängigkeit führen. In diesem Sinne ist die Grundannahme von Scientology, dass es vorangegangene Leben geben müsse, eine ideologisch geprägte Annahme, welche jeglicher Beweisführung ermangelt.

Ein Text, wie wir uns vor uns finden, ist immer in seinem Kontext und Entstehungshintergrund zu lesen. Dies nennt die christliche Theologie Exegese und Hermeneutik. Denselben Anspruch erhebe ich natürlich, wenn ich einen Text von Scientology lese und interpretiere. In diesem Sinne, muss sich Scientology gefallen lassen, dass ich einen bestimmten text ins Gesamtwerk und die allgemeine Weltanschauung von Ron Hubbard hinein stelle.